

Schubert könnte ein Buch schreiben

Bochumer Mediziner nahm mit Kamerun am Afrika-Cup in Ghana teil und will jetzt zur WM nach Südafrika

BOCHUM • Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland war er dabei, die WM 2010 in Südafrika will er miterleben - der Afrika-Cup 2008 war für den Bochumer Sportmediziner Dr. Joachim Schubert sozusagen Zwischenstation. Der ehemalige Mannschaftsarzt des VfL Bochum betreut aber nicht nur Profisportler, im privatärztlichen Praxiszentrum im Technologie-Zentrum der Ruhr Universität finden sich auch zahlreiche Amateursportler, darunter viele Fußballer bis hin zu den Kreisligen, ein, um ihre Verletzungen fachgerecht versorgen zu lassen.

Bücher füllen

Die dreieinhalb Wochen in Ghana waren für den 54-Jährigen aber weit mehr als nur eine Zwischenepisode. „Was ich dort erlebt habe, kann Bücher füllen“, sagte Dr. Schubert, der als Mannschaftsarzt das Nationalteam von Kamerun von den Gruppenspielen bis ins Finale begleitete. Der Respekt vor den Profis wuchs von Tag zu Tag: „Sechs Spiele in 19 Tagen bei 35 bis 38 Grad Celsius - das hatte es in sich.“

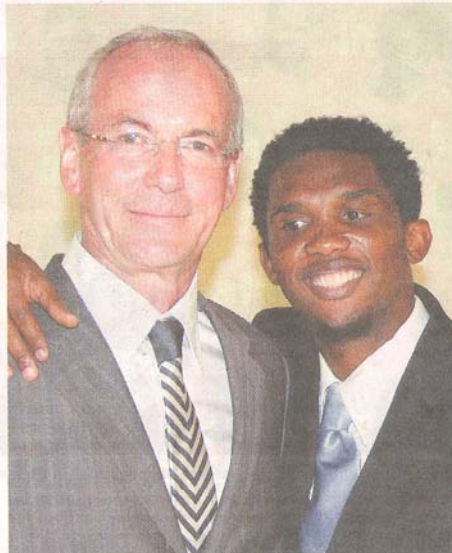
Dr. Schubert sorgte dafür, dass die Aktiven medizinisch bestens betreut wurden. Improvisation war dabei die höchste Kunst. Denn eigentlich war er vom ersten Tag auf sich allein gestellt. Es begann schon bei der Ankunft am Flughafen in Accra. Dort

stand er mit seinem Koffer und sechs Umzugskisten, gefüllt mit Ultraschall- und EKG-Gerät, Defibrillator, Verbandsmaterial, Tapes, reichlich Vitaminen und Mineralien - und keiner holte ihn ab. Nach mehreren Stunden wurde er in ein Hotel gebracht. Weiter ging's mit einem selbst gemieteten Jeep samt Fahrer zur Mannschaft ins 300 Kilometer und zahllose Schlaglöcher entfernte Kumasi, direkt zum Training.

Fragwürdig

Die Zusammenarbeit mit den ihm zur Seite gestellten Ärzten und Physiotherapeuten entpuppte sich als höchst fragwürdig. „Die Spieler kamen zu mir, wenn sie was hatten. Die Ärzte waren froh, dass sie keine Verantwortung übernehmen mussten. Die Physiotherapeuten waren wenigstens wissbegierig“, sagte Dr. Schubert, der auch einen Physiotherapeuten zwecks Erfahrungsaustauschs nach Bochum in seine Praxis einlud.

Die Unterschiede konnten größer nicht sein. Auf der einen Seite die arme Bevölkerung, die sich das Eintrittsticket für zwei Euro nicht leisten konnte. Auf der anderen Seite die Fußball-Millionäre in den modernen Stadien, die es nahezu für selbstverständlich halten, für ihre Nation anzutreten. „Der FC Barcelona würde Samuel Eto'o doch die Füße küssen, wenn er auf den Afrika-Cup verzichten



Auch Barcelonas Starspieler Samuel Eto'o wurde von Dr. Joachim Schubert während des Afrika-Cups medizinisch betreut.

würde“, meinte Schubert, der überhaupt kein Problem damit hatte, dass Eto'o seinen eigenen Physiotherapeuten mitbrachte. „Ganz im Gegenteil. Wir haben uns gegenseitig gut ergänzt.“

Kapitän Kameruns war der frühere Kölner Rigobert Song, der jetzt bei Galatasaray Istanbul sein Geld verdient. Aus der Bundesliga waren Timothee Atouba

(Hamburger SV) und Joel Epalle vom VfL Bochum dabei. Dazu noch Mohammedou Idrissou vom SC Freiburg. Kopf der Mannschaft war aber Samuel Eto'o. Der Superstar traf in den Gruppenspielen fünf Mal und avancierte mit jetzt insgesamt 16 Treffern zum Rekordtorschützen beim Afrika-Cup. Dr. Schubert beschreibt ihn so: „Er ist ein Ausnahme-

Fußballer: schnell, athletisch, vielseitig und unberechenbar. Er ist auch ein spezieller Typ, läuft mit einem Leibwächter herum und hat einen eigenen Physiotherapeuten. Der Mannschaft gegenüber verhält er sich absolut solidarisch und wird nicht zuletzt aufgrund seiner Qualitäten auf dem Platz von ihr akzeptiert.“

Lust auf mehr

Akzeptiert wurde auch Dr. Schubert, der auf Empfehlung von Trainer Otto Pfister nach Ghana flog. Die beiden bildeten schon bei der WM 2006 das deutsche Tandem für Togo. Kamerun ist nun schon die dritte gemeinsame afrikanische Station nach einem Zwischenstopp bei der sudanesischen Vereinsmannschaft Al Merriekh Omdurman - und diese Verbindung soll nach Möglichkeit bis zur WM 2010 in Südafrika fortbestehen.

„Ich schreibe den Ministern jetzt ein Konzept, wie eine professionell aufgebaute Sportmedizin aussehen kann.“ Schritt für Schritt soll es weitergehen: die WM-Qualifikationsspiele in Tansania, auf den Malediven und den Kapverdischen Inseln; die Olympischen Spiele in Peking für das gesamte Sportteam - und natürlich die Fußball-WM 2010. Einen eindrucksvollen Vorgeschmack und „Lust auf mehr“ hat der „Doc“ aus Bochum bekommen. • Carsten Oberhagemann



Der Africa-Cup of Nations war bereits die dritte gemeinsame Station des deutschen Trainers Otto Pfister (links) und dem Bochumer Sportmediziner Dr. Joachim Schubert, hier im Bild mit einem Betreuer der kamerunischen Nationalelf. Foto (2) privat